



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Der Aufschwung, zweiter Teil

Konjunkturbericht, Jahresbeginn 2007

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Februar 2007

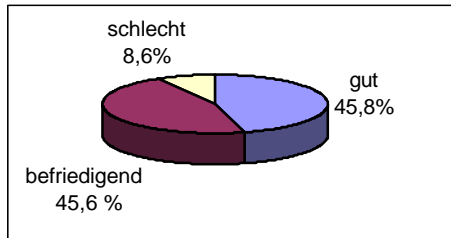
Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze: Der Aufschwung, zweiter Teil	5
Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland	6
Deutschland im Aufschwung	6
Sonnige Aussichten	6
Mehrwertsteuer – Das Haar in der Suppe	7
Spielverderber USA	8
Hoffen auf den Arbeitsmarkt	9
Die Aufgaben sind die Gleichen	10
Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln	11
Die zweite Luft	11
Voller Zuversicht...	11
...setzt sich der Aufschwung fort.	12
Und wo bleibt die Mehrwertsteuer?	13
Die Weltwirtschaft kühlt ab	14
Investitionen im Inland	15
Investitionen im Ausland	16
Arbeitsmarkt: Entspannung hält an	16
Großer Mittelstand trägt	17
Die Aussichten für die Region	17
Entwicklungen in den Branchen	19
Industrie	20
Handel	24
Verkehr	26
Dienstleistungen	28
Methodische Bemerkungen	30

Konjunkturbericht Jahresbeginn 2007

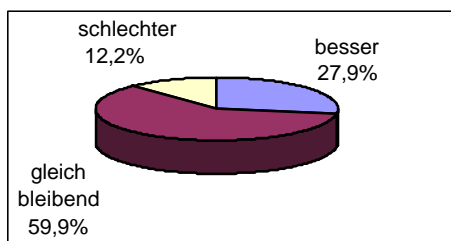
Das Wichtigste in Kürze: Der Aufschwung, zweiter Teil

Wirtschaftslage



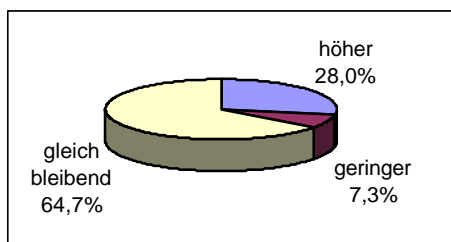
Zum Jahresbeginn 2007 schöpft die Konjunktur in der IHK Region erneut Luft. Die Region nimmt den Schwung zu Jahresende auf und startet optimistisch in das neue Jahr. Mit der zuletzt stabilen Entwicklung im Inland ist der Optimismus zurückgekehrt. Zumindest im ersten Halbjahr 2007 kann daher mit einer Fortsetzung des Aufschwungs in der Region gerechnet werden.

Erwartungen



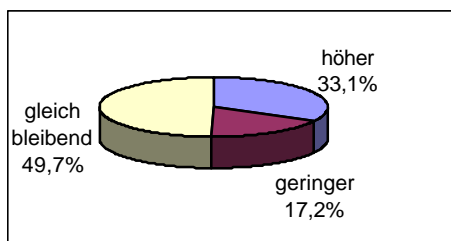
Trotz der zusätzlichen Belastungen blicken die Unternehmen zu Jahresbeginn wieder optimistischer in die Zukunft. Die Gefahr einer Wende in der Konjunkturentwicklung ist zunächst abgewendet. Über die kommenden Monate hinaus sind sich die Unternehmen aber nicht sicher, ob die wirtschaftliche Dynamik anhält.

Außenwirtschaft



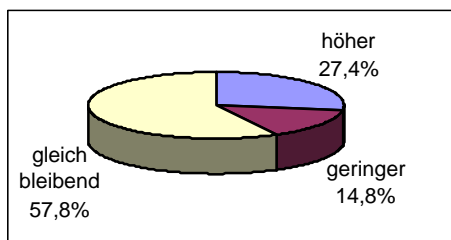
Auch 2006 war die Auslandsnachfrage eine wichtige Stütze der inländischen Konjunktur. Auch für 2007 gründet sich die Hoffnung auf eine Fortsetzung des Aufschwungs auf den Außenhandel. Die Unternehmen halten unverändert auch im fünften Jahr in Folge eine Steigerung ihrer Exporte für möglich.

Investitionen



Auch 2007 werden die Investitionen der Unternehmen dem Aufschwung im Inland Schwung verleihen. Angesichts der positiven Nachfrageentwicklung der vergangenen Monate nehmen die Unternehmen verstärkt Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen vor. Das günstigere gesamtwirtschaftliche Umfeld reduziert das Risiko von Fehlinvestitionen.

Beschäftigung



Die Aussichten, dass die Erholung am Arbeitsmarkt anhält, sind ausgesprochen gut. In der aktuellen Umfrage planen erneut deutlich mehr Unternehmen eine Ausweitung ihrer Beschäftigung. Zu Jahresbeginn denken rund 27 Prozent der befragten über Einstellungen nach.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Deutschland im Aufschwung

Zum Jahresbeginn befindet sich die deutsche Wirtschaft mitten in einem kräftigen Aufschwung. Mit einem Wachstum von 2,5 Prozent war 2006 das erfolgreichste Jahr seit der Jahrtausendwende. Selbst die anstehenden finanzpolitischen Belastungen konnten die Stimmung bei den Unternehmen nicht trüben.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das wirtschaftliche Wachstum nahezu verdreifacht. Erstmals steuerte das Inland mit 1,7 Prozentpunkten den größten Teil zum Wachstum bei. Die Unternehmen investierten so stark wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Im Vordergrund standen dabei nicht mehr Rationalisierungsmaßnahmen, sondern Ersatz- und Erweiterungsmaßnahmen. Diese expansive Investitionstätigkeit bildet die Grundlage für die Fortsetzung des Aufschwungs.

Getragen von der Dynamik trugen selbst die Sorgenkinder der letzten Jahre, die Bauwirtschaft und der private Konsum, erstmals wieder nennenswert zu der konjunkturellen Erholung bei.

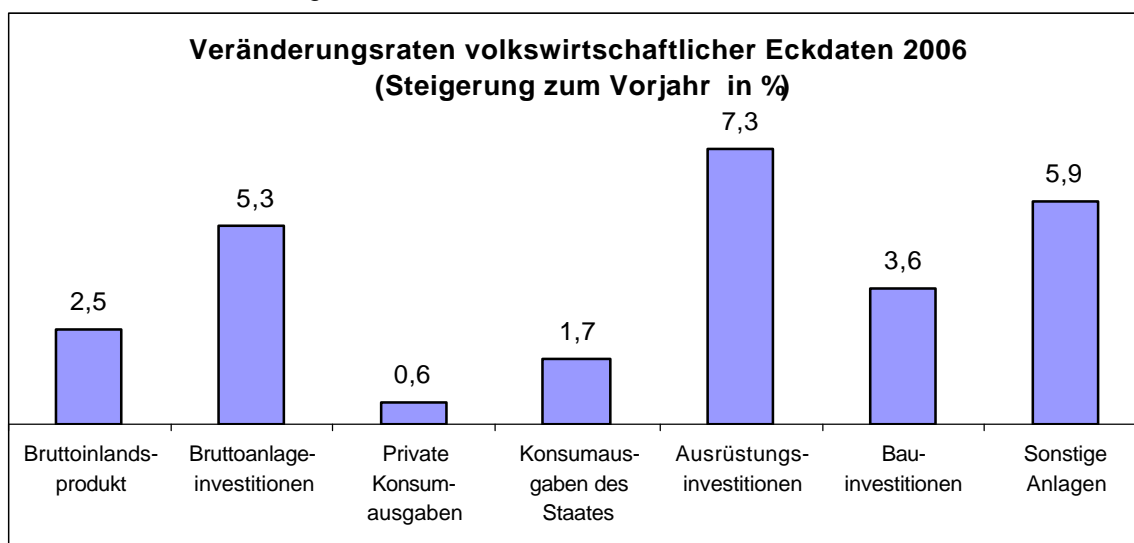
Erste Impulse des Aufschwungs sind auf dem Arbeitsmarkt angekommen und haben das Vertrauen der Bevölkerung in die wirtschaftli-

che Entwicklung gestärkt. Zuletzt ist sogar die Sparquote leicht auf 10,5 Prozent gesunken. Daneben haben aber auch Einmaleffekte, wie die Fußballweltmeisterschaft und Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung, zu der positiven Entwicklung beigetragen.

Das hohe Wachstum ist das Ergebnis der Anstrengungen von Unternehmen und Belegschaften. Der harte Rationalisierungs- und Modernisierungskurs der Unternehmen, aber auch die mehrjährige moderate Lohnpolitik haben die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen verbessert und die Erfolge auf den Weltmärkten ermöglicht.

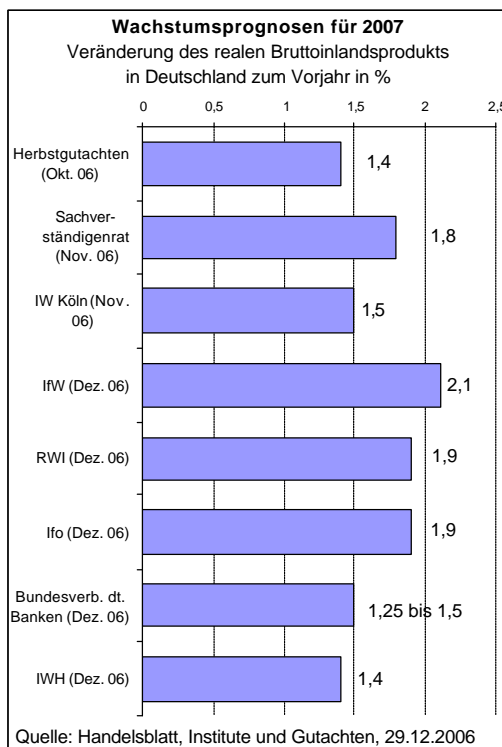
Sonnige Aussichten

Trotz der politisch bedingten Belastungen zum Jahreswechsel wird sich der Aufschwung in 2007 zunächst fortsetzen. Im Jahresverlauf haben die Forschungsinstitute, der Sachverständigenrat und auch die Bundesregierung ihre Wachstumsprognosen weiter nach oben angepasst. Derzeit wird ein Wachstum von bis zu zwei Prozent für möglich gehalten. Allein der statistische Überhang sichert 2007 rechnerisch ein Wachstum von einem Prozentpunkt. Lediglich die Geschäftsbanken bewerten die Aussichten für 2007 zurückhaltender.



Quelle: Statistisches Bundesamt, preisbereinigt, verkettet

Die Zuversicht in der Wirtschaft beruht nicht mehr nur auf Erwartungen, sondern vor allem auf der tatsächlich verbesserten Geschäftslage der Unternehmen. Nach einer zwischenzeitlichen Abschwächung hat die Produktion im verarbeitenden Gewerbe zum Jahresende wieder angezogen. Die Entwicklung der Nachfrage und der Auftragseingänge lässt eine Fortsetzung des Aufschwungs in der Industrie erwarten.



Zudem sind die Aussichten gut, dass die Unternehmen auch in 2007 ihre Investitionen weiter ausweiten. Nicht zuletzt aufgrund der Jahresende auslaufenden Abschreibungsvergünstigungen werden sie Investitionen vorziehen. Von der Nachfrage aus der Wirtschaft, aber aufgrund der gestiegenen Steuereinnahmen auch seitens der öffentlichen Hand, profitiert wiederum die Bauwirtschaft.

Mit der regen Investitionstätigkeit ist das Produktionspotenzial in Deutschland, wenn auch nur leicht, angestiegen. Erstmals lag das Produktivitätswachstum in Deutschland wieder über dem Durchschnitt der Industrieländer. Ein dauerhaft höherer Wachstumspfad ist erreichbar. Für 2007 und sogar für 2008 se-

hen die meisten Forschungsinstitute daher einen stabilen Wachstumstrend. Voraussetzung ist aber eine weitere Zunahme der Beschäftigung. Die restriktiven Maßnahmen der Finanzpolitik werden sicherlich dämpfende Wirkung haben, das Wachstum aber nur vorübergehend beeinträchtigen.

Risiken werden vor allem in der Mehrwertsteuererhöhung, den weiteren Belastungen, in der Entwicklung der Weltmärkte und im Arbeitsmarkt gesehen.

Mehrwertsteuer – Das Haar in der Suppe

Noch im vergangenen Herbst schauten die Unternehmen mit großer Skepsis auf den Jahreswechsel und hielten sogar eine Wende in der konjunkturellen Entwicklung für möglich. Die Unsicherheit wurde vor allem von den nicht absehbaren Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung und den weiteren finanzpolitischen Belastungen genährt.

In der Vergangenheit folgte auf eine Erhöhung der Mehrwertsteuer immer eine deutliche, wenn auch vorübergehende, Delle in der konjunkturellen Entwicklung. Neben der historisch einmaligen Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte werden die Unternehmen und Verbraucher zusätzlich durch steigende Beiträge zur Renten- und Krankenversicherung, höhere Kommunalabgaben für Abfall und Abwasser, die Abschaffung der Pendlerpauschale, den sinkenden Sparerfreibetrag sowie den steigenden Spitzensteuersatz in der Einkommensteuer belastet. Allein durch die Steuer werden der Wirtschaft etwa 21 Mrd. Euro entzogen. Entlastend wirken lediglich die sinkenden Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von etwa 3,8 Mrd. Euro.

Allein die Mehrwertsteuererhöhung wird auf das Jahr gerechnet mindestens mit -0,3 Prozentpunkte das Wachstum dämpfen. Der Rückgang wird über das sinkende ver-

fügbare Einkommen der privaten Haushalte letztlich alle Branchen treffen. Daher wird die Steuererhöhung auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen dämpfen.

In der Produktion von Konsumgütern hat sich der Nachfragerückgang schon zum Jahresende 2006 angekündigt. Auch der Einzelhandel hat sich auf eine Kaufzurückhaltung eingestellt, auch wenn nach Angaben des statistischen Bundesamts nur geringfügig Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuer im Bereich der langlebigen Gebrauchsgüter, vor allem bei Kfz und Möbeln, zu beobachten waren.

Zudem können die Unternehmen die Mehrwertsteuer nicht vollständig auf die Verbraucher überwälzen. Schätzungsweise werden der Handel und die Produzenten jeweils etwa ein Drittel der Steuererhöhung nicht in Preiserhöhungen überwälzen.

Dennoch werden in Zwischenzeit die Wachstumskräfte als so stark eingeschätzt, dass sich der Aufschwung von diesem Rückschlag im Jahresverlauf erholen kann. Die Hoffnungen richten sich dabei vor allem auf eine nachhaltige Belebung des Arbeitsmarkts.

Spielverderber USA

Der Export bleibt der wichtige Wachstumsmotor für Deutschland. Allein im Jahresverlauf 2006 stiegen die Exporte real um 12,4 Prozent. Gleichzeitig wuchsen die Importe um 12,1 Prozent. Am kräftigsten nahmen die Ausfuhren in die EU-Länder Mittel- und Osteuropas mit einem Plus von etwa 20 Prozent sowie die Ausfuhren nach Russland und China mit einem Zuwachs von 25 Prozent zu.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen ist weiterhin hoch. Seit 2000 stiegen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Deutschland lediglich um 1,6 Prozent, während sie in den konkurrierenden, europäischen Industrieländern teilweise kräftig anstiegen: Italien + 17 Prozent, Großbritan-

nien +15, Frankreich +10. Die Kostenvorteile haben die Exporte in diese Länder weiter begünstigt. Die deutsche Wirtschaft hat daher auch die Aufwertung des Euro besser verkraftet.

Auf kurze Sicht stehen daher die Chancen gut, dass der Außenhandel weiter die Konjunktur im Inland stützt. Auf Dauer ist diese Schwächung der wichtigsten Handelspartner dennoch problematisch.

Zudem ist in 2007 eine leichte Abschwächung des Welthandels wahrscheinlich. Vor allem in den USA wird sich die Konjunktur weiter abkühlen. Schon in 2006 fiel das Wachstum merklich. Für 2007 wird nun nur noch ein Wachstum im Durchschnitt aller Industrieländer von etwa 2,6 Prozent erwartet.

In den USA zeigen die kontinuierlichen Zinssteigerungen der letzten Jahre vor allem in den zinssensiblen Branchen wie dem Immobilienmarkt, insbesondere für Wohnimmobilien, oder dem Automobilsektor langsam Wirkung.

Aufgrund der guten Beschäftigungs- und Lohnentwicklung blieb der befürchtete Einbruch beim privaten Konsum bislang aus. Eine weiche Landung scheint daher möglich.

Trotz der Abschwächung in den USA erwarten Weltbank und Weltwährungsfond auch 2007 weiterhin ein stabiles Wachstum der Weltwirtschaft von bis zu fünf Prozent. Getragen wird die Dynamik von den BRIC-Ländern, aber auch aus Japan kommen wieder Impulse. Das günstige weltwirtschaftliche Umfeld kann die negativen Folgen einer Abschwächung in den USA zumindest abmildern.

In Euroland ist die Geldmenge im letzten Jahr weiter gestiegen. Zuletzt hat die EZB daher im Dezember den Leitzins auf 3,5 Prozent angehoben. Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung wird derzeit an den Finanzmärkten eine weitere Anhebung des

Zinsniveaus auf bis zu 4,0 Prozent erwartet. Aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung wird die Inflation kurzfristig ansteigen. Solange es nicht als Reaktion darauf zu Zweitrundeneffekten kommt und die EZB die Zinsen weiter anhebt, bildet das bestehende Zinsniveau keine Gefahr für die konjunkturelle Entwicklung.

Mit der wirtschaftlichen Abkühlung steigt aber die Wahrscheinlichkeit von Zinssenkungen in den USA. Damit wird der Zinsvorsprung der USA weiter zurückgehen und der Aufwertungsdruck auf den Euro steigen. Als Folge könnte sich der Wachstumsbeitrag des Exports in Deutschland verringern.

Im Zuge des starken weltwirtschaftlichen Wachstums haben sich in den letzten Jahren die Preise vieler Rohstoffe vervielfacht. Im zweiten Halbjahr 2006 setzte allerdings eine gewisse Entspannung ein. So sank der Preis für ein Barrel Erdöl von fast 80 Dollar auf nunmehr rund 55 Dollar.

Trotz des aktuell nachlassenden Drucks ist mittelfristig wieder mit einem Preisanstieg bei allen wichtigen Rohstoffen zu rechnen. Vor allem die Nachfrage aus China und Indien wird in den nächsten Jahren die Märkte weiter räumen. Auf den Ölmarkt wirkt kurzfristig der milde Winterbeginn in Europa und den USA dämpfend. Ein Anstieg des Ölpreises auf deutlich über 60 bis hin zur 70 Dollar im Jahresverlauf ist daher nicht auszuschließen.

Hoffen auf den Arbeitsmarkt

Der konjunkturelle Aufschwung hat im vergangenen Jahr den Arbeitsmarkt erreicht. Im Jahresdurchschnitt stieg die Erwerbstätigkeit um 0,7 Prozent an. Ende des Jahres waren erstmals wieder - rund 390.000 - mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als ein Jahr zuvor. Entsprechend sank die Arbeitslosenquote um fast einen Prozentpunkt auf 10,8 Prozent.

Angestiegen sind dagegen erneut die Insolvenzen privater Haushalte. In 2006 mussten erstmalig über 100.000 Haushalte Insolvenz anmelden. Auch die Unternehmensinsolvenzen haben leicht zugenommen, betroffen waren hauptsächlich natürliche Personen, Kleinunternehmer und ehemalige Selbstständige.

Außer durch die Konjunktur wurde die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt durch den milden Winter und die Sondereffekte am Bau begünstigt.

An den Problemgruppen des Arbeitsmarktes geht der Aufschwung bislang weitgehend vorbei. Die Geringqualifizierten geraten nicht nur durch die globale Konkurrenz aus Niedriglohnländern unter Druck; immer noch sind auch die politisch bedingten Einstellungshemmnisse zu hoch. Wie der Erfolg bei Mini- und Midijobs zeigt, ist auch in Deutschland Arbeit für Geringqualifizierte in ausreichendem Maße vorhanden.

Um aber der Arbeitslosigkeit in Deutschland dauerhaft Herr zu werden, reichen konjunkturelle Impulse allein nicht aus. Umfassende Strukturreformen – vor allem bei den sozialen Sicherungssystemen und bei Kündigungsschutz und Befristung – sind unerlässlich. Andernfalls bleibt die derzeitige Arbeitsmarktbelebung eine kurzlebige Angelegenheit.

Statt aber die fundamentalen Probleme des Arbeitsmarktes anzugehen, werden angesichts der Entspannung der öffentlichen Haushalte wieder sozialpolitische Maßnahmen wie die Einführung von Mindestlöhnen diskutiert. Diese kosten vor allem Geld, versprechen aber, wenn überhaupt, nur einen geringen Nutzen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Diese Wendung ist fatal, da die Entwicklung am Arbeitsmarkt letztlich die größte Chance, aber auch das größte Risiko für die Fortsetzung des Aufschwungs über 2007 hinaus bietet.

Die negative Wirkung der finanzpolitischen Belastungen kann letztlich nur durch eine Ausweitung der Beschäftigung kompensiert werden. Die Aufgabe der Lohnzurückhaltung wird dagegen die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft stark beeinträchtigen und sowohl die Exporte als auch die Investitionen reduzieren.

Noch ist die Wende am Arbeitsmarkt nicht gefestigt. Der Anstieg bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wird vor allem von Teilzeitarbeitsplätzen und der Zeitarbeitsbranche getragen. Eine Wende in der konjunkturellen Entwicklung wird sich daher unmittelbar negativ auf den Arbeitsmarkt niederschlagen.

Die Aufgaben sind die Gleichen

Derzeit erleben wir in Deutschland einen klassischen Aufschwung, wie er sich in der alten Bundesrepublik immer vollzogen hat. Ausgehend von einer dynamischen Weltkonjunktur reagieren die Unternehmen auf die verbesserte Auslastung mit Investitionen. Über die Investitionen im Inland mit der Ausweitung von Kapazitäten wird schließlich auch der Arbeitsmarkt erreicht.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung ist zu bedenken, dass Deutschland im Vergleich zu Europa und der Welt mit einem Wachstum von 2,5 Prozent keineswegs wieder die Rolle der Konjunkturlokomotive übernommen hat - selbst in Europa finden wir vielmehr gerade einmal wieder Anschluss.

Die aktuelle Situation ist daher für die Politik Chance und Verpflichtung zugleich: Eine bessere Zeit für Reformen wird in den nächsten Jahren nicht mehr kommen. Zur Verstetigung des Aufschwungs müssen jetzt wachstumsorientierte Reformen auf dem Arbeitsmarkt und bei den Unternehmenssteuern folgen.

In der Gesetzgebung bzw. in ihrem Unterbleiben liegt das vielleicht größte Risiko für die Konjunktur. Angekündigte Reformen, die dann

doch nicht oder nicht so kommen, machen den Unternehmen die notwendige längerfristige Planung unmöglich.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Die zweite Luft

Zum Jahresbeginn 2007 schöpft die Konjunktur in der IHK Region erneut Luft. Die Region nimmt den Schwung zu Jahresende auf und startet optimistisch in das neue Jahr. Träger des Aufschwungs sind vor allem die mittelständischen Unternehmen.

Noch im Herbst 2006 fürchteten die Unternehmen, dass die finanzpolitischen Belastungen dem Aufschwung schweren Schaden zufügen könnten. Die Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten fiel daher eher zurückhaltend aus.

Mit der zuletzt stabilen Entwicklung im Inland ist der Optimismus zurückgekehrt. Die Unternehmen vertrauen auf die eigene Stärke und ihr Durchsetzungsvermögen an den Weltmärkten. Zu der guten Stimmung hat sicherlich auch die überraschend deutliche Entspannung am Arbeitsmarkt beigetragen. Zum Jahresanfang ist ein großer Teil der befragten Unternehmen überzeugt, dass es durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht zu einer Wende im Konjunkturverlauf kommt.

Zum Jahresbeginn 2007 hat sich das Konjunkturklima in der Region der IHK Köln deutlich aufgehellt. Im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst 2006 ist der Indikator um 10,3 Prozentpunkte angestiegen. Damit hat er den Rückgang aus dem vergangenen Herbst mehr als wettgemacht.

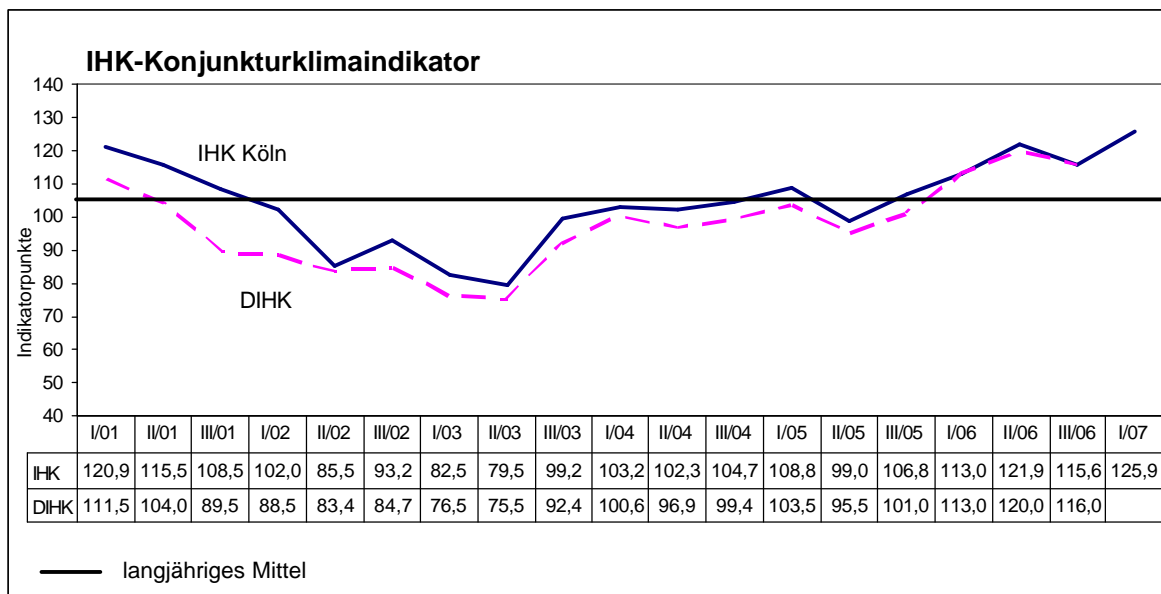
Zumindest im ersten Halbjahr 2007 wird sich der Aufschwung in der Region daher fortsetzen.

Voller Zuversicht...

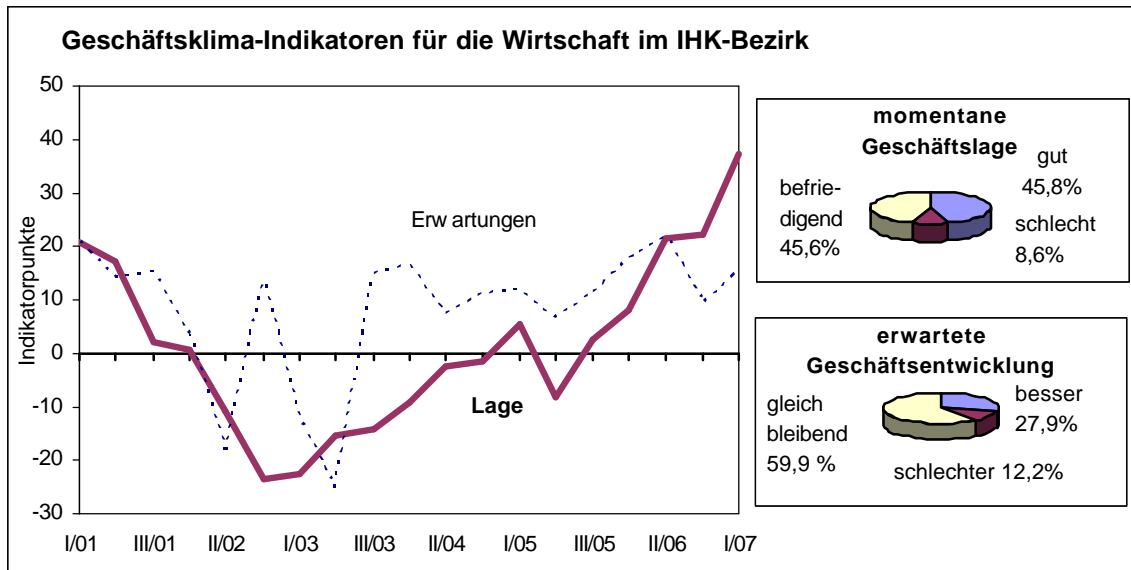
Im Zuge der guten Auftragslage und der gesicherten Kapazitätsauslastung zum Jahreswechsel hat sich das Konjunkturklima in der Region erneut deutlich verbessert.

Zu Jahresbeginn 2007 sind 46 Prozent der befragten Unternehmen mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Im Herbst 2006 lag dieser Anteil noch bei 36 Prozent - vor einem Jahr sogar bei 27 Prozent.

Der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage ist im Vergleich zur Vorumfrage um über 15 Prozentpunkte auf 37,2 Prozentpunkte geklettert. Derzeit ist nur noch jeder Zehnte mit der aktuellen Geschäftsentwicklung nicht zufrieden.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2007



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2007

Verbessert hat sich die Lagebeurteilung vor allem im Handel, im Verkehrssektor und bei den Dienstleistern. Die Stimmung unter den Industrieunternehmen bleibt dagegen unverändert. Schon im Herbst herrschte in der Industrie eine durchweg gute Stimmung.

Ihren Erfolg führen die Unternehmen vor allem auf ihre Kostensenkungsprogramme der letzten Jahre zurück. In ihnen sehen sie den Schlüssel für ihre Durchsetzungsfähigkeit auf den Auslandsmärkten. Daneben profitieren die Unternehmen von der anziehenden Nachfrage der öffentlichen Hand und dem aufkeimenden Optimismus in der Bevölkerung mit ersten Impulsen beim privaten Konsum. Aktuell wird die Auftragslage zudem von Vorzieheffekten im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung bestimmt.

...setzt sich der Aufschwung fort.

Trotz der zusätzlichen Belastungen blicken die Unternehmen zu Jahresbeginn wieder optimistischer in die Zukunft. Noch im Herbst sahen die Unternehmen dem Jahreswechsel skeptisch entgegen. Nach der dynamischen Wirtschaftsentwicklung zum Jahresende erwarten sie nun, dass sich der Aufschwung im ersten Halbjahr 2007 fortsetzt.

Wie im Herbst erwarten auch zu Jahresbeginn rund 28 Prozent der befragten Unternehmen eine Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden Monaten. Der Anteil an Unternehmen, die eine baldige Verschlechterung für möglich halten, ist dagegen erneut gesunken. Nur 12 Prozent der befragten Unternehmen - und damit sieben Prozentpunkte weniger als noch im Herbst - rechnen mit einem Rückgang ihrer Geschäftsentwicklung.

Auch der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen steigt wieder um 6,4 Prozentpunkte auf 15,6 Punkte an. Im Vergleich zur Bewertung der Geschäftslage fällt der Anstieg die Erwartungen deutlich geringer aus. Der Rückgang im Herbst konnte nicht ausgeglichen werden. Die Unternehmen blicken nicht mehr so zuversichtlich in die Zukunft wie noch im Frühjahr oder zu Jahresbeginn 2006.

Die Gefahr einer Wende in der Konjunktur-entwicklung ist zunächst abgewendet. Für die kommenden Monate sind die Aussichten in der Region der IHK Köln weiterhin gut. Darüber hinaus sind sich die Unternehmen aber nicht sicher, ob die wirtschaftliche Dynamik auch über die kommenden Monate hinaus anhält.

Die Dynamik des Geschäftsklimaindikatoren zu den Erwartungen geht vom Handel (+10,2 Punkte), dem Verkehrsbereich (+15,5 Punkte) und dem Dienstleistungssektor (+8,2 Punkte) aus. Etwas zurückhaltender äußern sich die Unternehmen der Industrie. Hier stieg der Erwartungsindikator nur leicht um 4,5 Punkte.

Ihren widererstarteten Optimismus begründen die Unternehmen mit der guten Auftragslage für 2007. Die Bücher sind jetzt schon besser gefüllt als vor einem Jahr. Zudem verfügen die Unternehmen zu Jahresbeginn über deutlich niedrigere Lagerbestände. Daher halten sie einen Produktionsanstieg in 2007 für wahrscheinlich. Auf einzelnen Märkten können die Unternehmen erstmals wieder höhere Preise erzielen.

Zuversichtlich stimmt zudem die dynamische Entwicklung der Exportmärkte, vor allem in Asien. Eine deutliche Abkühlung der weltwirtschaftlichen Nachfrage befürchten die Unternehmen bei einem Aufflammen der politischen Konflikte im Nahen Osten oder bei einer harten Landung der US-amerikanischen Konjunktur. Skeptisch beobachten sie auch die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten.

Kritisch muss zudem gesehen werden, dass schon in dieser frühen Phase des Aufschwungs in einzelnen Branchen Schwierigkeiten auftreten, qualifizierte Mitarbeiter zu

finden. Die Unternehmen behindern die starren Arbeitsgesetze und Tarifverträge bei einer flexiblen Personalentwicklung.

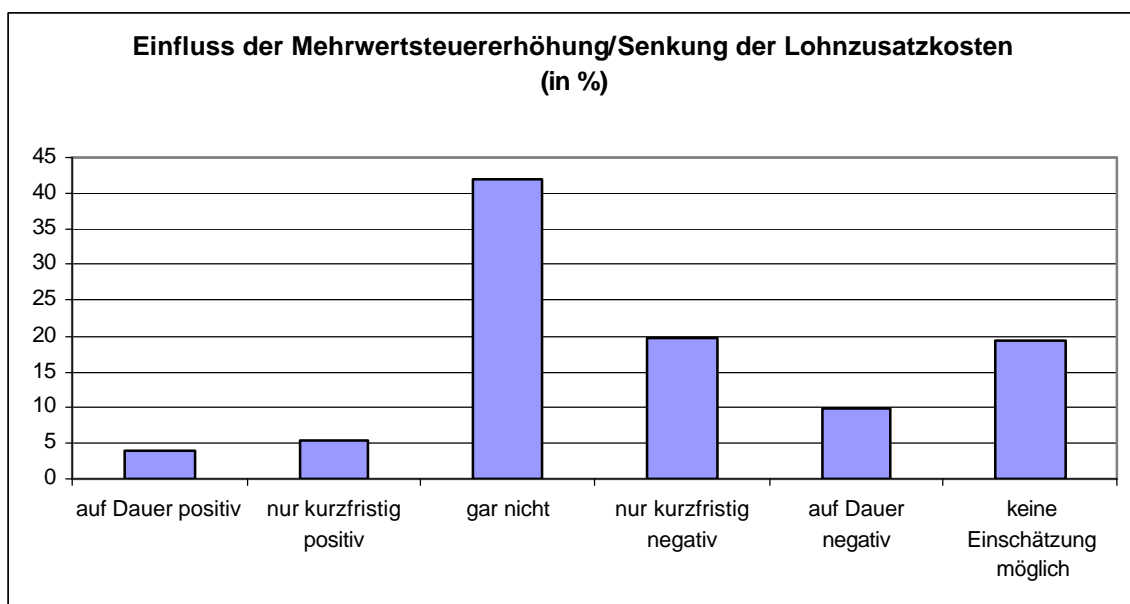
Und wo bleibt die Mehrwertsteuer?

Noch im Herbst sahen die Unternehmen in der Erhöhung der Mehrwertsteuer eine der zentralen Gefahren für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland. Zum Jahresbeginn schätzen sie die wirtschaftliche Entwicklung nun aber als so stark ein, dass sie nicht durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer gefährdet wird.

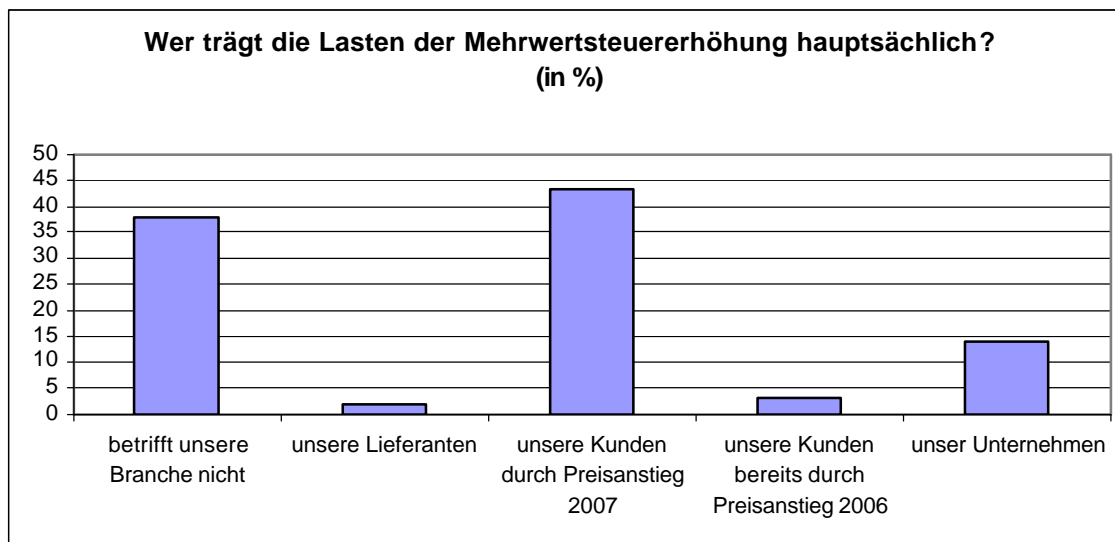
Derzeit erwartet sogar über 40 Prozent überhaupt keine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit. Hier handelt es sich vor allem um Unternehmen mit einem hohen Exportanteil. Weitere 20 Prozent sehen nur kurzfristig negative Folgen für ihre Geschäftstätigkeit.

Dauerhafte Beeinträchtigungen befürchten lediglich zehn Prozent der befragten Unternehmen. Allerdings ist sich auch jedes fünfte Unternehmen unsicher und wagt keine Einschätzung der Folgen.

Daher glauben rund 38 Prozent der befragten Unternehmen, dass ihre Branche nicht betroffen ist. Fast die Hälfte der befragten



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2007



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2007

Unternehmen geht davon aus, die Steuererhöhung voll auf die Kunden abwälzen zu können. Dabei setzen die Unternehmen ihre Hoffnung auf das Jahr 2007, denn nur drei Prozent geben an, schon 2006 ihre Preise angepasst zu haben.

Lediglich 14 Prozent der befragten Unternehmen befürchten, die Steuererhöhung voll selber tragen zu müssen. Diese Befürchtung herrscht vor allem im Einzelhandel. Hier halten rund 30 Prozent der befragten Unternehmen ein Überwälzen der Steuer also Preiserhöhungen am Markt nicht für durchsetzbar.

Selbst wenn sich die Unternehmen auf das Jahr und die anstehenden Belastungen gut vorbereitet haben, werden der Inlandsnachfrage rund 17 Mrd. Euro entzogen. Betroffen sind davon letztlich alle Branchen - unabhängig, ob sie nicht an den Endverbraucher liefern oder für sie weiter der ermäßigte Mehrwertsteuersatz gilt.

Den Auswirkungen der Mehrwertsteuer können sich lediglich die rein auf den Export ausgerichteten Unternehmen entziehen. Darüber hinaus werden die negativen Wirkungen durch eine nachhaltige Entspannung am Arbeitsmarkt abgemildert. Dennoch, auch wenn momentan die Zuversicht überwiegt, eine Delle im Konjunkturverlauf wird die Mehrwertsteuererhöhung hinterlassen.

Die Weltwirtschaft kühlt ab

Nunmehr schon im vierten Jahr ist die Auslandsnachfrage die wichtigste, zeitweise die einzige Stütze der inländischen Konjunktur. In 2006 sind die Impulse aus den exportorientierten Branchen erstmals wieder spürbar auf das Inland durchgeschlagen.

Auch für 2007 gründet sich die Hoffnung auf eine Fortsetzung des Aufschwungs auf den Außenhandel. Die Unternehmen halten im fünften Jahr in Folge eine Steigerung ihrer Exporte für möglich. Nahezu unverändert zur Vorumfrage erwarten zu Jahresbeginn rund 28 Prozent der befragten Unternehmen eine weitere Steigerung ihrer Exporte. Dem gegenüber stehen lediglich sieben Prozent der Unternehmen, die von einem Rückgang der Auslandsnachfrage ausgehen.

Chancen sehen die befragten Unternehmen vor allem in den Ländern Mittel- und Osteuropas, in China und Russland, aber aufgrund der günstigeren Kostenstruktur auch innerhalb der EU-15.

Am stärksten vom Außenhandel profitieren traditionell die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. In Bezirk der IHK Köln sind von den befragten Industrieunternehmen rund 60 Prozent im Außenhandel en-

gagiert. Trotz leicht zurückgegangener Erwartungen sieht immer noch jedes dritte Unternehmen Potenzial für eine Ausweitung seiner Ausfahrten.

Nochmals deutlich optimistischer blicken die Unternehmen im Großhandel auf die kommenden Monate. Derzeit erwarten 37 Prozent steigende Exporte - immerhin 12 Prozentpunkte mehr als in der Vorumfrage.

Investitionen im Inland

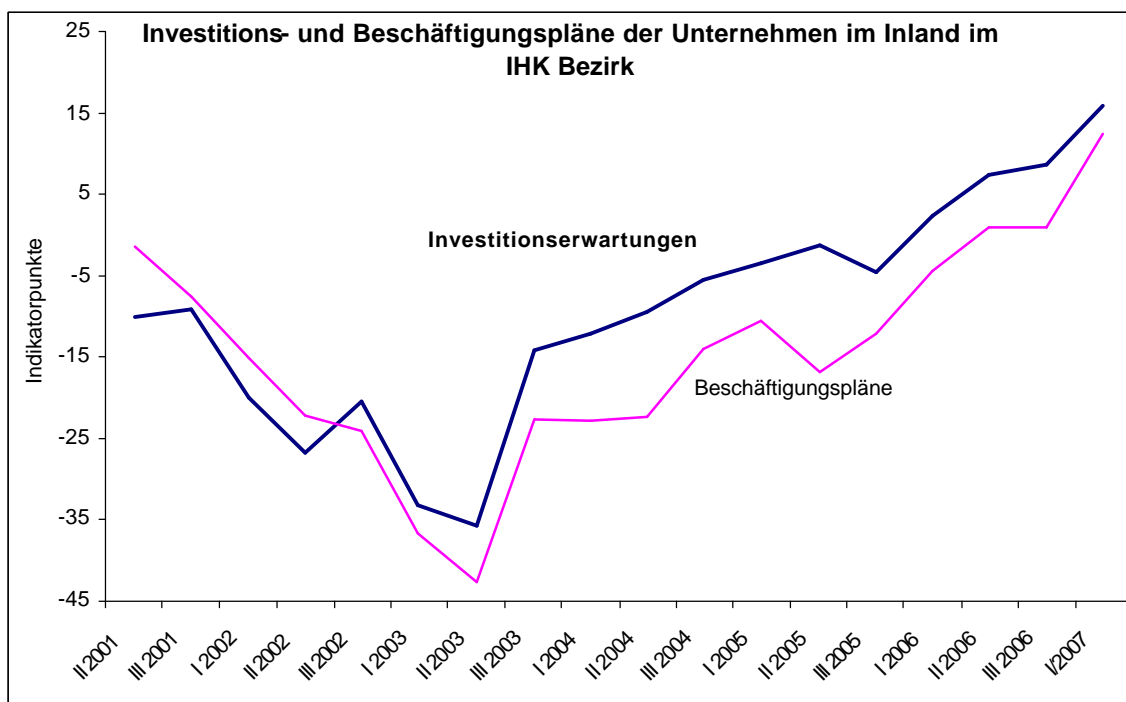
Im Laufe des vergangenen Jahres haben sich die Investitionen der Unternehmen als zweite Stütze für die inländische Konjunktur etabliert. Durch die Nachfrage nach Anlagen und Bauten hat der Aufschwung an Breite gewonnen.

Zu Jahresbeginn äußern sich die Unternehmen im IHK Bezirk Köln nochmals optimistischer hinsichtlich ihrer Investitionsplanungen. Derzeit gibt jedes dritte Unternehmen an, seine Investitionen im Inland ausweiten zu wollen – drei Prozentpunkte mehr als noch im Herbst, und fast acht Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Gleichzeitig hat sich der Anteil an Unternehmen, die ihre Investitionen einschränken wollen, auf 17 Prozent reduziert.

Seit dem Tiefpunkt im Frühjahr 2003 haben sich die Investitionspläne der Unternehmen im IHK Bezirk kontinuierlich aufgehellt. Der Indikator, als Saldo aus den Unternehmen, die eine Ausweitung ihrer Investitionen planen und denen, die ihre Inlandsinvestitionen weiter einschränken wollen, erreicht mit 15,9 Punkten seinen bisherigen Höchststand.

Auch 2007 werden die Investitionen der Unternehmen dem Aufschwung in Inland Schwung verleihen. Angesichts der positiven Nachfrageentwicklung der vergangenen Monate nehmen die Unternehmen nun verstärkt Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen vor. Das günstigere gesamtwirtschaftliche Umfeld reduziert das Risiko von Fehlinvestitionen. Außer für Bauten und Anlagen planen die Unternehmen Investitionen in ihre IT-Ausstattung und den Fahrzeugpark. Letztlich wirkt jeder zusätzliche Arbeitsplatz expansiv auf die Investitionstätigkeit.

Im Bezirk der IHK Köln planen vor allem die Unternehmen des Verkehrssektors mehr Investitionen. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen beabsichtigt eine Ausweitung. In der Industrie, im Handel und im



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2007

Dienstleistungssektor haben die Investitionspläne dagegen nur leicht erhöht. Hier denkt etwa jedes dritte Unternehmen über eine Ausweitung der Investitionen im Inland nach.

Investitionen im Ausland

Im Aufschwung bestätigt sich nun, dass die Investitionen im Ausland nur begrenzt in Konkurrenz zum heimischen Standort stehen. Trotz des Wachstums der Investitionen im Inland reißen die Auslandsinvestitionen nicht ab. Seit Jahren investiert etwa jedes dritte befragte Unternehmen der Region auch im Ausland.

Trotz der günstigeren Aussichten im Inland wollen von denen im Ausland engagierten Unternehmen wie schon im Vorjahr weiterhin 38 Prozent ihre Investitionen ausweiten. Nur sechs Prozent beabsichtigen eine Reduktion ihres Engagements im Ausland.

Die Unternehmen investieren im Ausland, um neue Märkte zu erschließen (36 Prozent) oder um Vertriebsstrukturen aufzubauen (41 Prozent). Die Kostenersparnis steht als Motiv dagegen lediglich bei 22 Prozent der befragten Unternehmen im Vordergrund. Damit sinkt die Konkurrenz zwischen Inlands- und Auslandsinvestitionen.

Wichtigste Zielregionen sind nach wie vor die Länder der EU-15. Über 40 Prozent der Unternehmen zielen mit seinen Investitionen auf

die Nachbarstaaten. Für jedes dritte Unternehmen sind daneben die EU-Beitrittsländer von 2004/2007, Russland und China attraktiv. Vor allem in den Ländern Mittel- und Osteuropas spielt das das Motiv der Kostenersparnis eine deutlich wichtigere Rolle, in Russland und China steht dagegen die Markterschließung im Vordergrund.

Arbeitsmarkt: Entspannung hält an

Auch in der Region der IHK Köln hat sich der Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres 2006 deutlich entspannt. Im Vergleich zum Januar 2006 waren zu Jahresbeginn rund 17.000 Menschen weniger Arbeitslos gemeldet. Mit rund 22 Prozent fiel der Rückgang der Arbeitslosenzahlen am stärksten im Oberbergischen Kreis aus. Die Städte Köln und Leverkusen blieben dagegen leicht zurück. Erfreulich hat sich ebenfalls die Zahl der offenen Stellen entwickelt. Besonders stark fiel der Anstieg im Rhein-Erft-Kreis, aber auch in den Städten Köln und Leverkusen aus.

Die Aussichten, dass die Erholung am Arbeitsmarkt anhält, sind ausgesprochen gut. In der aktuellen Umfrage planen erneut deutlich mehr Unternehmen eine Ausweitung ihrer Beschäftigung. Zu Jahresbeginn denken rund 27 Prozent der befragten über Einstellungen nach - das sind über 6 Prozentpunkte mehr als noch im Herbst. Damit übersteigt die Zahl der Unternehmen, die

Arbeitsmarktdaten IHK Köln						
	Zahl der Arbeitslosen Jan. 2007	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	Arbeitslosenquote Jan. 2007	Arbeitslosenquote Jan. 2006	Zahl der offenen Stellen Jan. 2007	Veränderung zum Vorjahresmonat in %
Stadt Köln	62.683	-10,4	12,3	13,9	6.043	67,3
Stadt Leverkusen	10.073	-8,8	12,5	14,0	756	66,2
Rhein-Erft Kreis	23.362	-14,3	10,2	12,0	3.468	254,2
Oberbergischer Kreis	12.132	-22,7	8,5	11,1	1.204	19,9
Rheinisch-Bergischer Kreis	12.554	-10,8	8,9	10,1	892	-26,0
IHK-Bezirk Köln	120.804	-12,5	10,9	12,5	12.363	70,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

einstellen wollen, zum zweiten Mal in Folge deutlich die Unternehmen, die mit einem geringeren Personalstamm planen - und zwar um rekordverdächtige 12 Prozentpunkte.

Dennoch liegt die Arbeitslosenquote in der Region mit 10,9 Prozent immer noch über dem Landesschnitt (10,5 Prozent) und der Quote in Deutschland insgesamt (10,2 Prozent). Die Dynamik des Bundestrends kann die Region noch immer nicht nachvollziehen. Während in Deutschland im Vergleich zum Januar 2006 die Zahl der Arbeitslosen um 15,2 Prozent sank, ging sie im IHK Bezirk nur um 12,5 Prozent zurück. Selbst in NRW verlief der Rückgang mit 13,7 Prozent noch stärker.

Als problematisch erweist sich der hohe Anteil Geringqualifizierter und Langzeitarbeitsloser in den Städten Köln und Leverkusen, die bislang von der konjunkturellen Erholung kaum erfasst werden. Ganz im Gegenteil, die Anzahl der Langzeitarbeitslosen stieg bspw. in der Stadt Köln im Vergleich zum Januar 2006 sogar um 5,7 Prozent weiter an. Aktuell sind in der Stadt Köln über 50 Prozent der Arbeitslosen länger als ein Jahr arbeitslos. Hier müssen die Anstrengungen vor allem in der Aus- und Weiterbildung deutlich erhöht werden.

Großer Mittelstand trägt

Zum Jahresbeginn 2007 tragen vor allem die mittelständischen Unternehmen den Aufschwung in der Region. Sie bewerten ihre aktuelle Geschäftslage am besten.

Von den Unternehmen mit 100 bis 500 Beschäftigten schätzen über 50 Prozent ihre Geschäftslage als gut ein. Bei den Unternehmen mit über 500 Beschäftigten ist die Stimmung nur geringfügig schlechter. Hier schätzen 45 Prozent ihre Lage als gut ein. Deutlich schlechter ist die Stimmung bei den Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten. Dennoch sind auch hier 39 Prozent mit ihrer Geschäftssituation zufrieden.

Hinsichtlich ihrer Geschäftserwartungen sind die kleinen und mittleren Unternehmen skeptischer. Nur jedes vierte Unternehmen glaubt an eine weitere Verbesserung der eigenen Geschäftslage. Mehr Zuversicht herrscht bei den großen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Von diesen halten 35 Prozent eine Verbesserung ihrer Geschäftslage für möglich (Durchschnitt alle Unternehmen 28 Prozent).

Die großen Unternehmen sind zudem investitionsfreudiger. Fast 50 Prozent planen eine Steigerung ihrer Investitionen im Inland (Durchschnitt 33 Prozent). Von den kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten wollen hingegen nur 23 Prozent ihre Investitionen ausweiten.

Mit der Größe steigt die Anzahl der Unternehmen, die Einstellungen planen, aber auch die über Entlassungen nachdenken. Von den großen Unternehmen beabsichtigen über 35 Prozent ihre Beschäftigung auszuweiten (Durchschnitt 27 Prozent), aber auch 22 Prozent sehen Entlassungen vor (Durchschnitt 15 Prozent). Von den kleinen Unternehmen planen nur 18,5 Prozent Einstellungen, aber auch nur sechs Prozent befürchten eine Reduktion ihrer Beschäftigten.

Die Aussichten für die Region

Der Aufschwung in Deutschland hat die Region der IHK Köln erfasst. Angesichts der guten Stimmung bei den Unternehmen bleibt auch die Perspektive für die kommenden Monate sehr erfreulich.

Langfristig besitzt die Region das Potenzial, zu den erfolgreichsten Wachstumsregionen in Europa aufzuschließen. Dennoch, selbst in Zeiten des Aufschwungs hinkt die Region - zumindest auf dem Arbeitsmarkt - hinter den wachstumsstarken Metropolregionen in Deutschland hinterher.

Ursächlich hierfür sind sicherlich zu einem großen Teil externe, nicht vom Standort selbst zu beeinflussende Entwicklungen - wie die Verlagerung der Bundesregierung nach Berlin oder der forcierte Strukturwandel in einigen der regional starken Branchen.

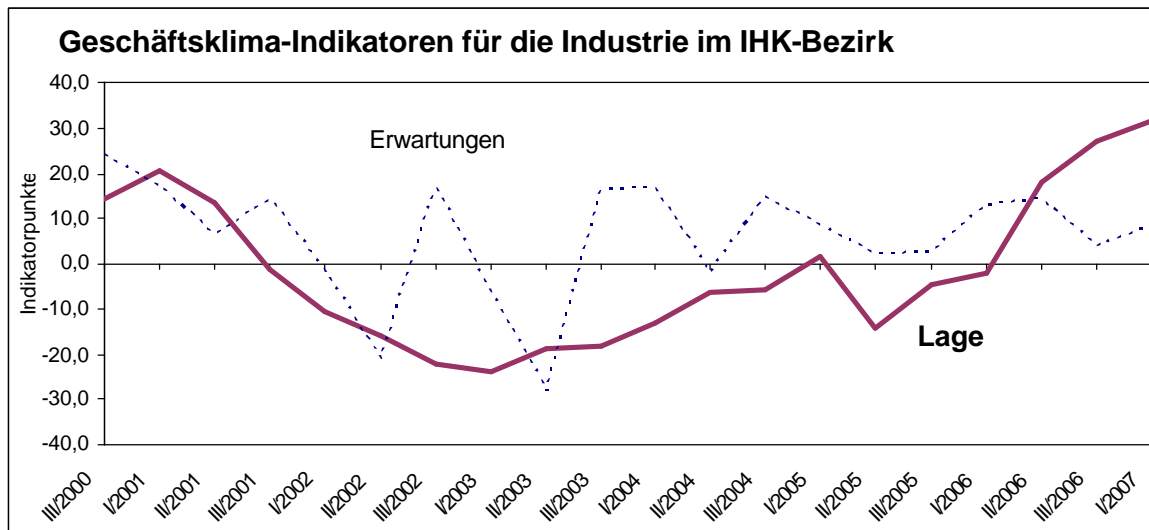
Daneben fehlt es in der Region aber auch seit langem an gemeinsamen, strategischen Zukunftsbildern für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts, wie für die wichtigen Bereiche Kultur und Stadtentwicklung und die regionale Zusammenarbeit - wenn man einmal von den erfolgsversprechenden Ansätzen bei der Regionalen 2010 und Cologne-Bonn-Business (CBB) absieht.

In der Region wird vielfach unterschätzt, wie wichtig ein klares Profil des Standorts für die Ansiedlung von Unternehmen ist. Für die Attraktivität nach innen, wie für die erfolgreiche Ansiedlung neuer Unternehmen von außen ist es entscheidend, ob es der Region gelingt, international als attraktiver und profilierter Wirtschaftsstandort wahrgenommen zu werden.

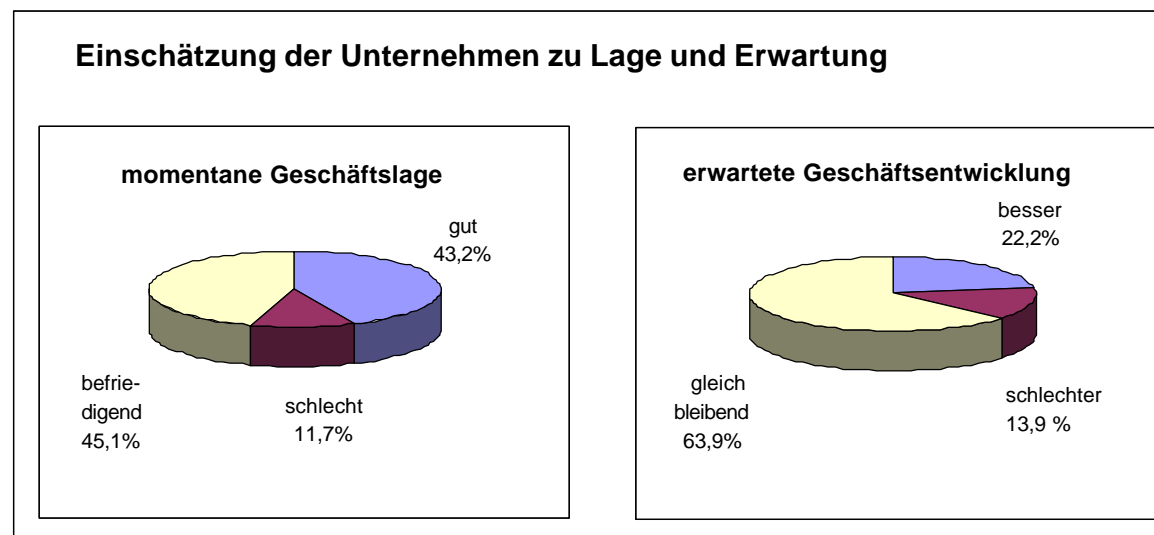
Leider wird das Image der Region immer wieder durch einzelne negative Themen und Akteure belastet. Sie wirken belastend auf das Außenbild der Stadt. Ohne ein stärkeres Bewusstsein für das Imageproblem kann die Profilierung der Region als Wirtschaftsstandort nicht gelingen.

Insbesondere in der Stadt Köln wird zudem die Bedeutung einer zukunftsfesten Haushaltsführung unterschätzt. Solange die Stadt im Verwaltungshaushalt keine wirklichen Konsolidierungserfolge vorzuweisen hat, bleibt auch in den nächsten Jahren die Aufstellung des Haushaltes eine Gratwanderung am Rande des Nothaushaltsrechts. Die Entwicklung langfristiger Perspektiven für den Standort kann so nicht gelingen. Das Gebot der Stunde sind Aufgabenkritik und Konzentration auf das Wesentliche.

Entwicklungen in den Branchen



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk							
Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz (in Tsd. EUR)		Auslandsumsatz (in Tsd. EUR)		Exportquote (in %)
		Veränder. z. Vorjahr (in %)		Veränder. z. Vorjahr (in %)		Veränder. z. Vorjahr (in %)	
2006							
Januar	132.859	-4,4	4.111.381	-2,0	1.821.202	-7,5	44,3
Februar	132.341	-4,4	3.946.222	-3,9	1.758.707	-7,1	44,6
März	132.298	-4,4	4.755.530	1,8	2.149.976	2,9	45,2
April	130.529	-5,4	3.877.138	-9,7	1.702.008	-10,0	43,9
Mai	130.384	-5,6	4.573.218	14,6	2.033.465	16,6	44,5
Juni	130.560	-5,5	4.490.552	-3,0	2.008.981	-4,8	44,7
Juli	130.789	-5,3	3.869.670	-1,7	1.594.180	-1,8	41,2
August	132.643	-3,4	4.423.671	10,4	1.916.093	20,5	43,3
September	133.017	-3,2	4.607.485	0,8	2.084.636	8,0	45,2
Oktober	132.654	-3,1	4.452.182	4,3	2.036.829	14,8	45,7
November	132.424	-3,1	4.753.367	4,1	2.180.694	6,3	45,9
Januar - November	131.863	-4,3	47.860.416	1,3	21.286.771	3,0	44,5

Betriebe ab 20 Beschäftigte Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW

Industrie

Den Aufschwung des Jahres 2006 haben wesentlich die Investitionen der Industrieunternehmen getragen. Die Dynamik hat daher vor allem die Produzenten von Vorleistungsgütern und Investitionsgütern erfasst. Zum Jahresende haben die Auftragseingänge nach einer Schwächephase im Herbst erneut angezogen und zeichnen ein optimistisches Bild für die Industriekonjunktur 2007 in Deutschland.

Dennoch bleibt die Region hinter dem Wachstum in Deutschland insgesamt zurück. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umsatz von Januar bis November mit 6,9 Prozent in Deutschland deutlich stärker an als in der Region (1,3 Prozent).

Auch die Beschäftigung ging in der Region (- 4,3 Prozent) stärker zurück als in Deutschland insgesamt (-1,8 Prozent). Lediglich im Maschinenbau und im Ernährungsgewerbe blieb der Beschäftigungsstand annähernd konstant.

Ein Umsatzwachstum konnten in der Region vor allem der Maschinenbau, die Metallbe- und -verarbeitung sowie die Kunststoffindustrie verbuchen. Rückgänge mussten dagegen die chemische Industrie, das Ernährungsgewerbe und das Druckwesen hinnehmen. Trotz der deutlichen Stimmungsaufhellung bei den Unternehmen sind auch in der Bauwirtschaft die Umsätze erneut gesunken.

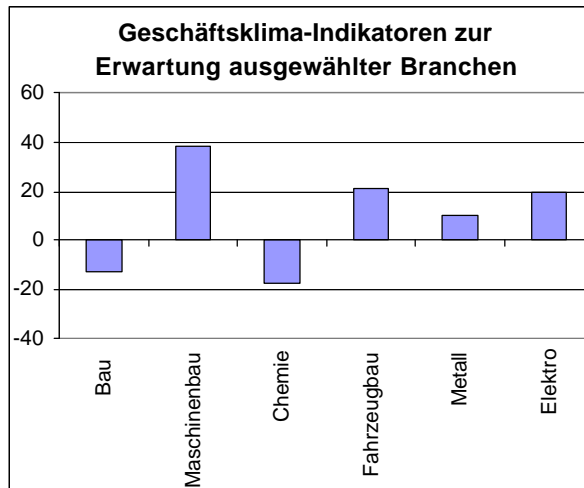
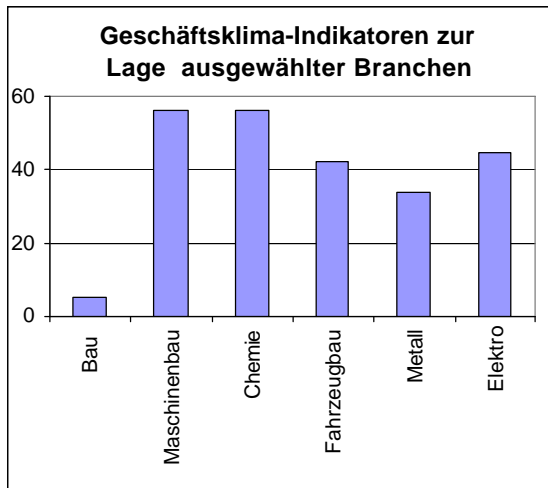
Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind nicht ausschließlich konjunkturelle Faktoren, sondern parallel ablaufende Umstrukturierungsprozesse in den regional starken Branchen. Vor allem die chemische Industrie führte in 2006 weitere Rationalisierungsmaßnahmen durch, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Unter anderem sind weitere Dienstleistungsbereiche und Teile der Forschungsabteilungen ausgegliedert worden. Erst zum Jahresende kann auch die Region wieder stärker vom Wachstum in der Chemieindustrie partizipieren.

Insgesamt hat sich die Stimmung unter den Industrieunternehmen der Region zum Jahresbeginn 2007 weiter verbessert. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage steigt im Vergleich zum Herbst um vier Prozentpunkte an. Mit 31 Punkten hat der Indikator sich auf einem erfreulich hohen Niveau gefestigt. Der noch im Herbst befürchtete Nachfragerückgang ist bislang ausgeblieben.

Zurzeit bewerten 43 Prozent der befragten Industrieunternehmen ihre Geschäftssituation als zufrieden stellend, lediglich 12 Prozent als schlecht. Anfang 2006 waren noch mehr als doppelt so viele Unternehmen mit ihrer Geschäftslage nicht zufrieden. Der Aufschwung in der Industrie hat im Jahresverlauf an Breite gewonnen und mehrt die Hoffnung, dass auch die Region stärker profitieren kann.

Zu Jahresbeginn ist besonders unter den Investitionsgüterproduzenten die Stimmung gut. Vor allem die Unternehmen im Maschinenbau, in der Metallbe- und -verarbeitung und mit Einschränkung in der Gummi- und Kunststoffindustrie bewerten ihre Geschäftslage besser als der Branchenschnitt. Aber auch in den anderen Industriebranchen, etwa der Elektroindustrie oder im Fahrzeugbau, sind die Unternehmen überwiegend mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Allein das Baugewerbe bleibt, trotz einer deutlichen Stimmungsverbesserung, hinter dem Durchschnitt aller Unternehmen zurück.

Nach dem deutlichen Einbruch im Herbst 2006 haben sich zu Jahresbeginn die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate in der Industrie wieder verbessert. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg, wenn auch im Vergleich der Branchen nur leicht, um 4,5 Prozentpunkte an.

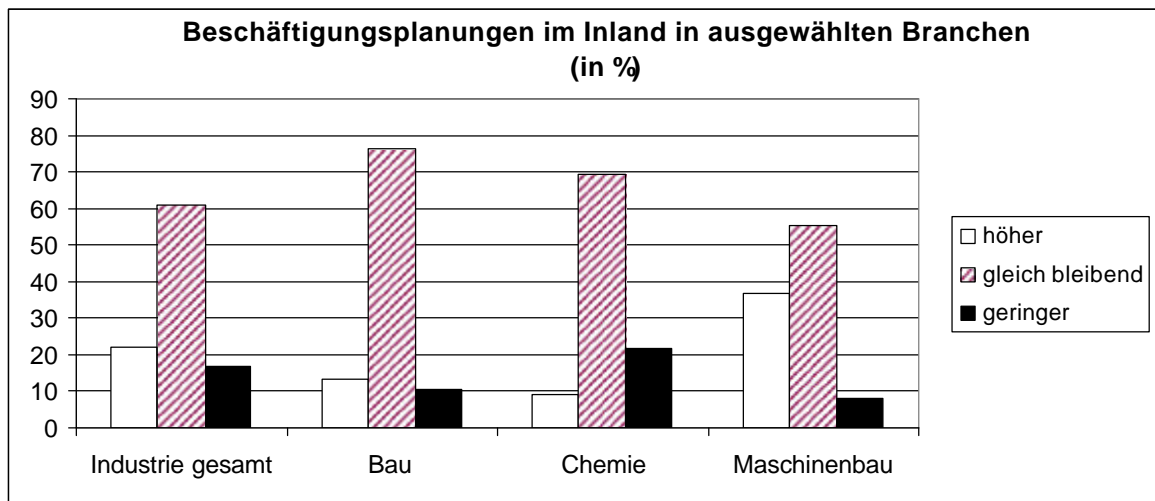


Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen Januar - November 2006							
	Beschäftigte		Gesamtumsatz (in Tsd. EUR)		Auslandsumsatz (in Tsd. EUR)		Export- quote (in %)
		Veränder. z. Vorjahr (in %)		Veränder. z. Vorjahr (in %)		Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Chemische Industrie	23.599	-11,7	14.926.433	-6,1	7.392.913	-7,1	49,5
Fahrzeugbau	25.601	-3,4	11.319.572	6,8	7.791.839	7,6	68,8
Maschinenbau	17.088	-0,4	3.518.776	12,2	2.009.797	13,6	57,1
Ernährung	8.371	-0,3	2.426.584	-6,2	408.947	-1,3	16,9
Metall	16.019	-1,8	2.778.038	8,0	1.047.714	16,6	37,7
Elektrotechnik	12.510	-2,0	2.320.082	2,5	766.264	15,6	33,0
Verlag u. Druck	6.777	-6,7	1.337.254	-4,0	90.658	-5,5	6,8
Kunststoffwaren	8.612	-4,2	1.358.120	6,3	500.227	11,1	36,8
Bau	5.508	-8,1	800.490	-7,0	-	-	-
Industrie gesamt (ohne Bau)	131.863	-4,3	47.860.416	1,3	21.286.771	3,0	44,5

Betriebe ab 20 Beschäftigte

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



Mit einem Stand von 8,3 Punkten bleibt er aber deutlich hinter den anderen Branchen zurück. Nach dem Aufschwungjahr 2006 glauben noch über 22 Prozent der Unternehmen an eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage - Anfang letzten Jahres betrug dieser Anteil noch 27 Prozent.

Der Aufschwung in der Industrie verliert etwas an Dynamik. Eine Wende ist aber nach der zuletzt positiven Entwicklung zum Jahresende nicht in Sicht. Letztlich ist der Anteil an Unternehmen, die eine Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung erwarten, dafür auch zu gering. Wie vor einem Jahr erwarten lediglich knapp 14 Prozent, einen Rückgang ihrer Geschäftstätigkeit. Vielmehr kommt es zu einer Stabilisierung auf dem aktuellen Niveau.

Ausgesprochen gut sind die Erwartungen weiterhin im Maschinenbau. Die Branche sieht mit Optimismus dem vierten Aufschwungjahr in Folge entgegen. Fast die Hälfte der in der Region befragten Maschinenbauer, hält eine Fortsetzung der guten Branchenkonjunktur für wahrscheinlich. Die Unternehmen klagen lediglich wegen der zunehmenden Knappheit an Material, Industrierohstoffen und qualifizierten Arbeitskräften.

Hoffnungen setzt die Industrie weiterhin auf den Außenhandel. Auch 2007 erwartet noch jedes Dritte der befragten Industrieunternehmen eine Verbesserung seiner Exporte. Trotz der Aussicht auf eine sich abkühlende Weltkonjunktur haben sich die Erwartungen der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr nur leicht verschlechtert. Weiterhin glaubt nur jedes zehnte Unternehmen an eine Reduktion seiner Ausfuhren.

Auch die Investitionspläne der Unternehmen lassen auf eine Fortsetzung des Aufschwungs in der Industrie hoffen. In der Region wollen rund 29 Prozent der befragten Unternehmen ihre Investitionen ausweiten. Im Vorjahr äußerten gerade einmal 21 Prozent diese Absicht. Gleichzeitig ist der Anteil an Unternehmen, die ihre Investitionen zurückfahren wollen, auf 18 Prozent gesunken. Im Vorjahr äußerte sich noch jeder vierte Unternehmer

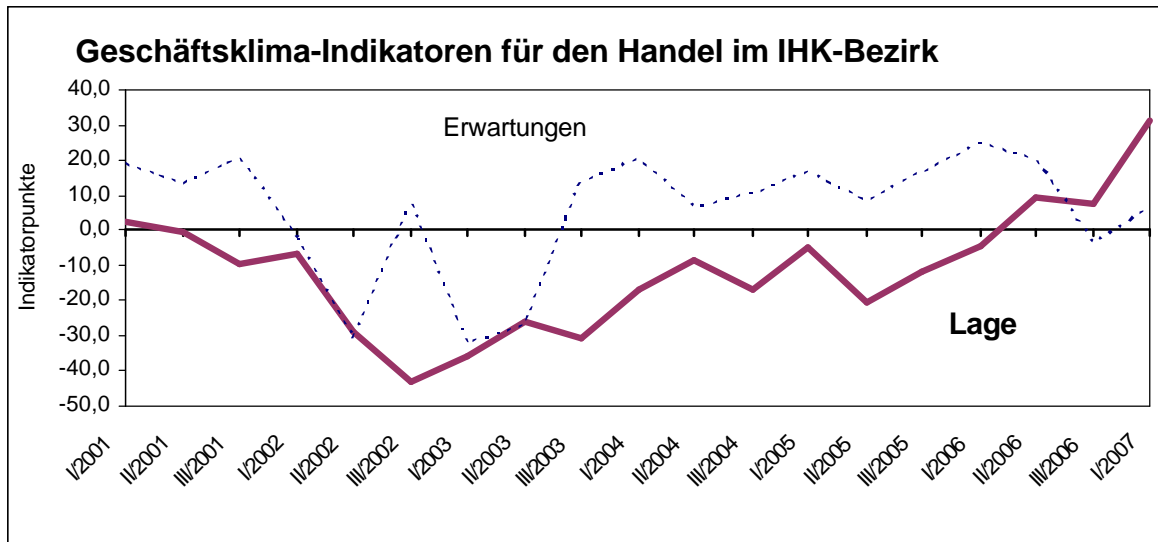
zurückhaltend. Voraussichtlich wird die expansive Investitionsnachfrage daher anhalten und der konjunkturellen Entwicklung in der Region weiteren Schwung verleihen.

Zu Jahresbeginn scheint der Aufschwung in der Industrie auch den Arbeitsmarkt zu erreichen. Noch im Herbst überwogen die Unternehmen, die ihren Personalstamm weiter reduzieren wollten. Im Jahresverlauf hat sich auch in der Region der Beschäftigtenrückgang dann zunehmend verlangsamt. Für 2007 besteht nunmehr die Hoffnung, dass sich der Arbeitsmarkt in der Industrie weiter stabilisiert. Derzeit planen 22 Prozent der Unternehmen, Beschäftigung aufzubauen. Dem gegenüber stehen knapp 17 Prozent der Unternehmen, die weiter ihre Beschäftigung zurückfahren wollen.

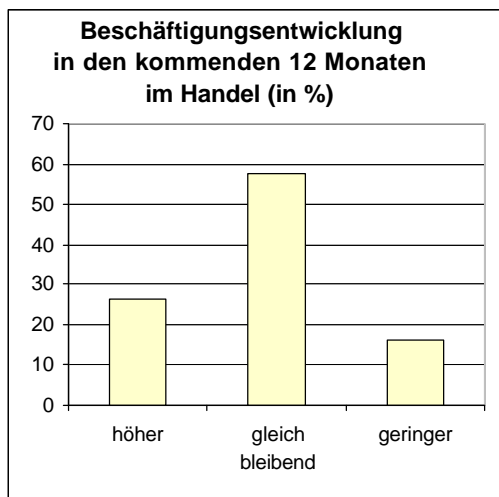
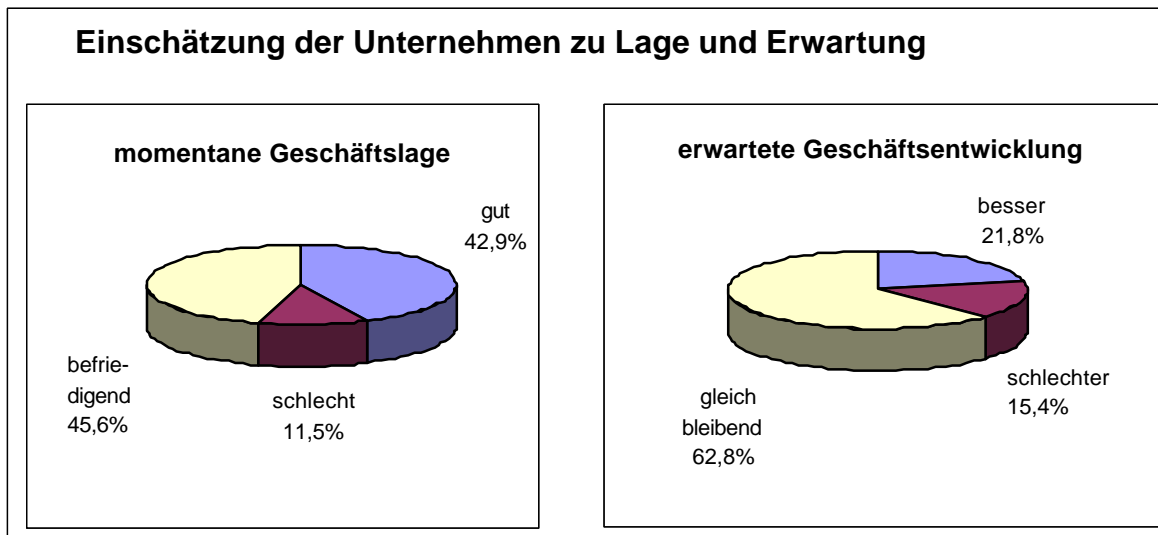
Getragen von der Investitionstätigkeit verzeichnete die Bauwirtschaft ihr erfolgreichstes Jahr seit 1994. Erstmals ist sogar wieder ein leichter Stellenzuwachs möglich, nachdem sich in den zurückliegenden zehn Jahren die Beschäftigung in der Bauwirtschaft mehr als halbiert hatte. Neben Sondereffekten wie der Mehrwertsteuererhöhung und der Abschaffung der Eigenheimzulage, die dem Wohnungsbau Impulse verliehen, entwickelte sich vor allem der Wirtschaftsbau dynamisch.

Insgesamt bewertet die Bauindustrie ihre Geschäftslage wieder deutlich optimistischer. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage erreicht in der aktuellen Umfrage erstmals seit Jahren wieder den positiven Bereich.

Die Erwartungen dagegen sind erneut eingebrochen. Mit Auslaufen der Sondereffekte wird vor allem im Wohnungsbau erneut ein Einbruch befürchtet. Nur noch acht Prozent der befragten Unternehmen halten eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich, jedes Fünfte blickt dagegen pessimistisch auf die kommenden Monate.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Veränderung der Umsätze im NRW-Einzelhandel*)

Gewerbe- zweig	Nov. 2006 i.Vg. z. Nov. 2005		
	nominal (in jew. Preisen)		real (in Preisen von 2000)
	Nov 05	Okt 06	Nov 05
Einzelhandel insgesamt	-1,2	+2,2	-1,7
davon Einzelhandel mit...			
Lebensmitteln	-2,7	+2,7	-5,2
anderen Gütern	-0,2	+1,9	+0,3

*) vorläufige Ergebnisse, ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen
Quelle: LDS NRW, Düsseldorf, Januar 2007

Handel

Noch im Herbst beurteilte ein Großteil der Handelsunternehmen die Chancen auf eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung über den Jahresbeginn hinaus skeptisch. Mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer erwarteten sie einen Einbruch, zumindest aber eine deutliche Delle in der konjunkturellen Entwicklung.

Zum Jahresbeginn hat sich das Konjunkturklima im Handel wieder deutlich aufgehellt. Der Geschäftsklimaindex zur Lage stieg um 23 Prozentpunkte auf 31,4 Punkte. Die Stimmung unter den Handelsunternehmen ist damit nur noch geringfügig schlechter als im Durchschnitt aller Branchen.

Derzeit schätzen fast 43 Prozent der befragten Handelsunternehmen ihre Geschäftslage als gut ein. Dabei hat sich nicht nur, wie in den Vorjahren, die Stimmung im Großhandel verbessert, auch im Einzelhandel sind die Unternehmen deutlich zufriedener mit ihrer Geschäftssituation. Fast jeder dritte befragte Einzelhändler schätzt seine Geschäftslage als gut ein - das entspricht einem Anstieg von 12 Prozentpunkten gegenüber dem Herbst. Im Großhandel ist die Stimmung deutlich besser. Über die Hälfte der befragten Unternehmen ist mit der Geschäftsentwicklung zufrieden. Nur knapp fünf Prozent der befragten Unternehmen bewertet die Geschäftslage schlecht.

In der Vorumfrage sind im Groß- und auch im Einzelhandel die Erwartungen an die kommenden Monate eingebrochen. Damals rutschte der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen in den negativen Bereich.

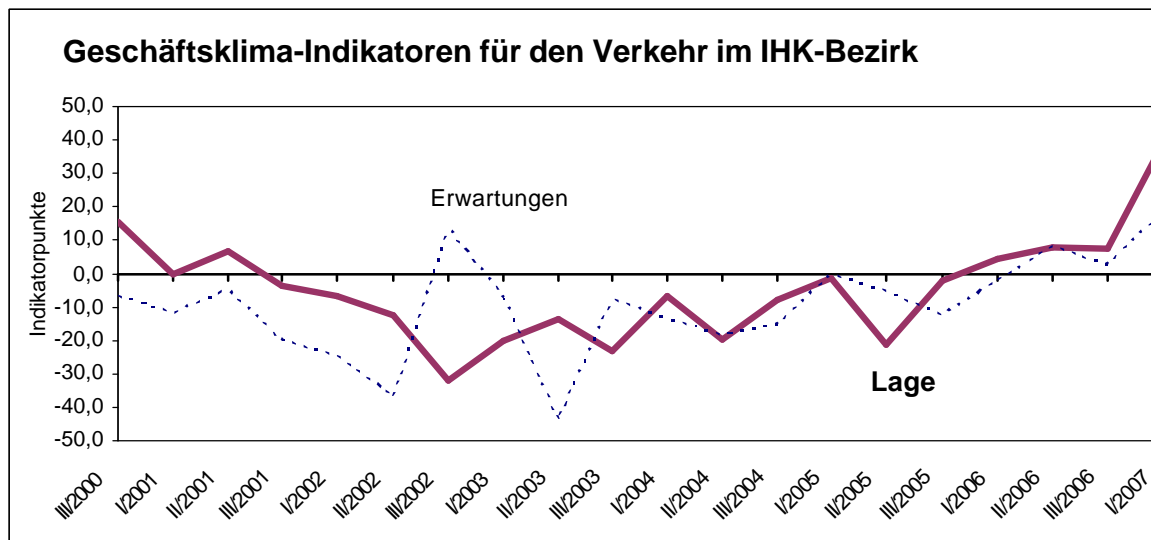
Zu Jahresbeginn haben sich die Erwartungen von diesem Einbruch erholt. Sowohl die Groß- als auch die Einzelhändler blicken nun wieder etwas freundlicher in die Zukunft. Dennoch bewerten vor allem die Einzelhändler ihre Geschäftsaussichten schlechter als der Durchschnitt aller Branchen. Im Einzelhandel halten sich die Unternehmen, die an eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung glauben und die eine Verschlechterung be-

fürchten die Waage. Die Großhändler sind dagegen optimistischer. Rund 23 Prozent erwarten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage.

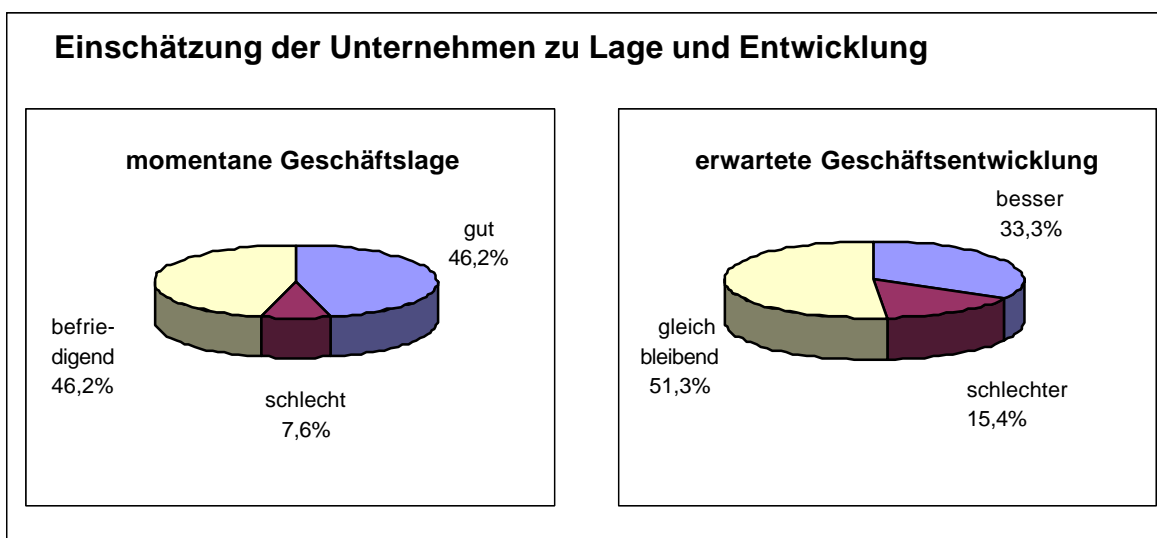
Trotz der gestiegenen Beschäftigung und der, wenn auch nur maßvollen, Vorzieheffekte sind die Umsätze im Einzelhandel in 2006 noch nicht gestiegen. Auch wenn sich die Stimmung in der Gesamtwirtschaft weiter verbessert, erwarten die Einzelhändler für 2007 keine durchgreifende Trendwende. Als Begründung verweisen die Unternehmen weiterhin auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer, aber auch auf die neuen Ladenöffnungszeiten in NRW. In der Region der IHK Köln rechnen rund 40 Prozent der befragten Einzelhändler mit kurzfristig negativen Effekten, 15 Prozent halten sogar dauerhaft Beeinträchtigungen im Zuge der Steuererhöhung für wahrscheinlich.

Jedes dritte Unternehmen geht angesichts des starken Wettbewerbs davon aus, die Steuererhöhung selber zu tragen, jedes Zweite hofft, die Erhöhung zumindest im Laufe des Jahres an die Kunden weitergeben zu können. Die Einzelhändler wollen daher mehrheitlich ihre Investitionen einschränken. Auch 2007 ist mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigung zu rechnen. Nur 13 Prozent der Unternehmen halten Einstellungen für möglich. Dem gegenüber stehen 18 Prozent, die ihre Beschäftigung weiter reduzieren wollen.

Der Großhandel - vor allem der produktionsnahe Großhandel - profitiert dagegen von den Impulsen aus der Industrie und dem Außenhandel. 38 Prozent der befragten Großhändler erwarten eine Steigerung ihrer Exporte. Entsprechend expansiver fallen die Investitionspläne der Unternehmen aus. Rund 37 Prozent wollen ihre Investitionen ausweiten, nur 14 Prozent einschränken. Im Gegensatz zum Einzelhandel ist im Großhandel ein Anstieg der Beschäftigung möglich. Von den befragten Unternehmen denken 36 Prozent über Einstellungen nach, nur knapp 15 Prozent planen eine Reduktion.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Verkehrsstatistik 2006 Köln Bonn Airport					
	Januar - Dezember	Ver. z. Vj. in %		Januar - Dezember	Ver. z. Vj. in %
Fluggäste	9.907.736	5	Luftfracht (t)	698.273	7
Gewerblicher Verkehr	9.904.235	5	an	334.432	5
an	4.901.058	4	ab	351.131	10
ab	4.920.112	5	Nur-Fracht	682.708	8
Inland	3.572.951	4	Beiladung	2.855	-4
Ausland	6.248.219	5	Transit	12.710	-10
Transit	83.065	70	Flugzeugbewegungen	151.658	-2
Nichtgewerblicher Verkehr	3.501	-87	Gewerblicher Verkehr	139.097	-1
Luftpost (t)	5.566	-17	Nichtgewerblicher Verkehr	12.561	-9

Quelle: Köln Bonn Airport

Verkehr

Der Verkehrssektor hatte einen bedeutenden Anteil an der wirtschaftlichen Erholung in 2006. Mit seinem dichten Verkehrsnetz und der Verknüpfung aller Verkehrsträger Schiene, Straße, Wasser und Luft hat sich der Standort zu einem der wichtigsten Logistikstandorte in Deutschland entwickelt.

Entscheidende Bedeutung dabei hat das Wachstum des Flughafens Köln/Bonn. Allein in 2006 starteten knapp 10 Millionen Menschen von Köln/Bonn - im Vergleich zu 1999 ein Anstieg von über 50 Prozent. Gemessen an der Gesamt-Verkehrsleistung, also der Summe aus Passagierverkehr und Fracht, erreicht der Flughafen in Deutschland die vierte Position. Das Wachstum des Flughafens hat sich auch positiv auf dem regionalen Arbeitsmarkt niedergeschlagen. So sind derzeit über 1.900 Mitarbeiter unmittelbar in der Flughafengesellschaft beschäftigt - über 400 mehr als noch 1999. Am Flughafen selbst arbeiten in mehr als 180 Unternehmen über 10.000 Personen.

Ebenfalls von besonderer Bedeutung für den Verkehrsstandort Köln sind die Häfen. Zahlreiche Unternehmen der Region setzen auf die Leistungsfähigkeit des Rheins als Transportweg und die Kölner Häfen als Umschlagplatz. Köln ist mit über 10 Mio. t Umschlag Deutschlands zweitgrößter Binnenhafen und drittgrößter Containerumschlagplatz in Deutschlands Binnenhäfen mit knapp 430.000 TEU.

Für die kommenden Jahre sind die Wachstumsperspektiven der Binnenschifffahrt weiterhin günstig. Die Prognose für den Containerverkehr im Raum Köln für 2015 geht von einer Umschlagsmenge in Höhe von 2.950.000 TEU aus. Die heutige Kapazität im 50 km-Radius um Köln liegt jedoch nur bei 908.000 TEU. Daher ist die Stadt Köln dringend auf die Erweiterungsmöglichkeiten im Hafen Godorf sowie im Industriegebiet Köln-Nord angewiesen. Geschieht dies nicht, läuft die Stadt Gefahr ihre Positi-

on als zweitgrößter Binnenhafen und drittgrößter Containerumschlagplatz Deutschlands zu verlieren.

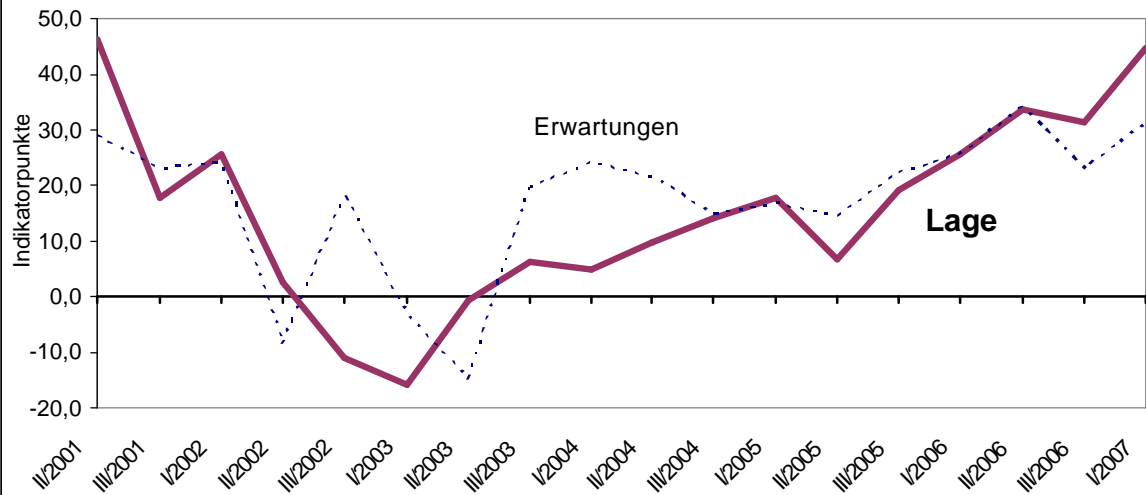
Im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage deutlich optimistischer. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage stieg um 31 Prozentpunkte auf 38 Punkte an. Über 45 der befragten Unternehmen bewertet ihre Geschäftslage zu Jahresbeginn als gut, nur sieben Prozent sind unzufrieden.

Die Unternehmen profitieren vom Wachstum im Außenhandel und der anziehenden Binnennachfrage. Im Jahresverlauf ist die Auslastung deutlich gestiegen: Zuletzt wurde der Transportraum knapp. Entsprechend sieht die Branche die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht mehr skeptisch. Über 60 Prozent der befragten Unternehmen glauben, von der Erhöhung nicht betroffen zu sein, sondern die Preissteigerungen am Markt weitergeben zu können.

Entsprechend haben sich auch die Erwartungen an die kommenden Monate verbessert. Der Geschäftsklimaindex zu den Erwartungen ist um 15 Prozentpunkte auf nunmehr knapp 18 Punkte angestiegen. Ein Drittel der Unternehmen ist optimistisch, dass sich ihre Geschäftslage weiter verbessert. Pessimistisch sind dagegen nur 15 Prozent.

Die expansive Nachfrageentwicklung schlägt sich in den Investitionsplänen nieder. Jedes zweite befragte Unternehmen plant eine Ausweitung seiner Investitionen. Neben Ersatzinvestitionen spielen auch Kapazitätserweiterungen im Bereich der Fahrzeugflotte oder im Aufbau internationale Vertriebsnetze eine Rolle. Lediglich 13 Prozent wollen ihre Investitionen einschränken. Mit den Investitionen planen die Unternehmen im gleichen Maße auch eine Ausweitung ihrer Beschäftigung. Damit wird die Branche selbst zu einem Wachstumsmotor der Region.

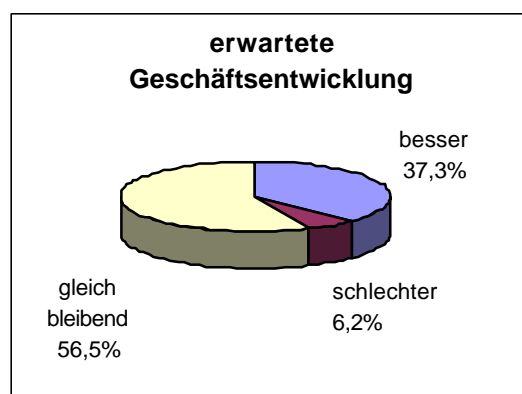
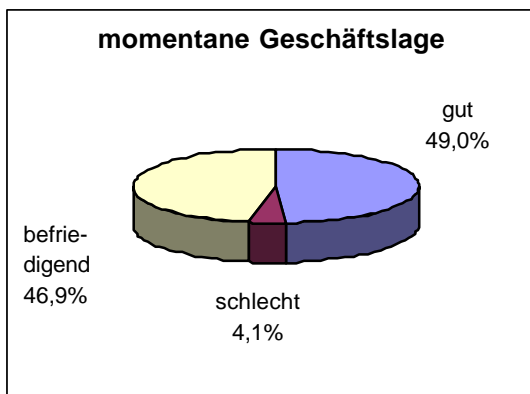
Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)



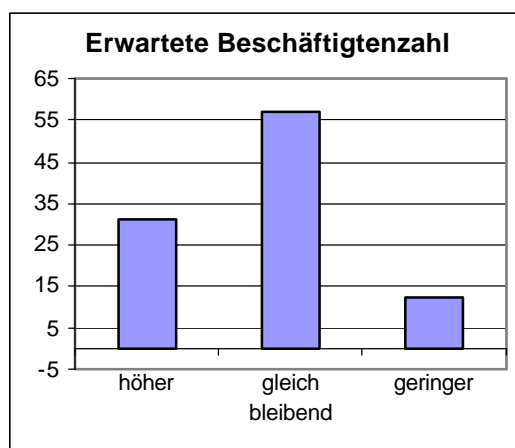
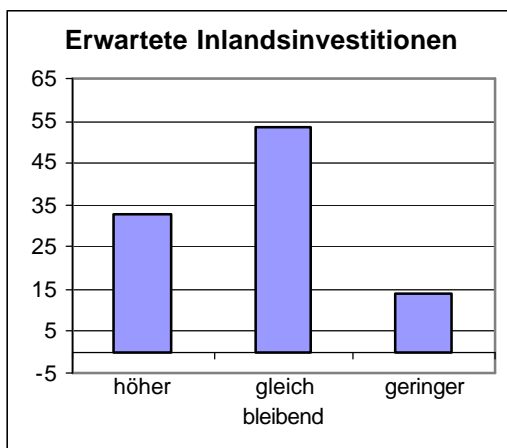
*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Einschätzung der Unternehmen zu Lage und Erwartung



Erwartungen im Dienstleistungssektor (in %)



Dienstleistungen

Auch die Dienstleistungsunternehmen lassen sich die Stimmung nicht von der Mehrwertsteuererhöhung verderben. Die Schwächephase im Herbst ist überwunden. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage verbesserte sich um 13 Prozentpunkte deutlich und erreicht mit nun 45 Punkten den Stand aus dem Jahr 2000.

Jeder zweite befragte Unternehmer ist mit seiner Geschäftslage zufrieden. Als schlecht bewerten dagegen nicht einmal fünf Prozent ihre Situation zu Jahresbeginn.

Ausschlaggebend für die deutliche Stimmungsverbesserung sind die Einschätzungen der Unternehmen aus der Immobilienwirtschaft, den unternehmensnahen Dienstleistern, der Informations- und Kommunikationstechnologie (ITK) sowie der Werbung. Etwas verhaltender urteilen die Medien sowie die Kredit- und Versicherungswirtschaft.

Als Reaktion auf die anhaltend gute Entwicklung der inländischen Konjunktur, vor allem aber auch aufgrund der konstant hohen Nachfrage aus der Industrie haben sich auch die Erwartungen an die kommenden Monate wieder etwas verbessert.

Entsprechend ist der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen um über acht Prozentpunkte angestiegen. Zu Jahresbeginn glauben rund 37 Prozent an eine Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden Monaten, nur sechs Prozent halten eine Verschlechterung für möglich.

Der Rückgang aus dem Herbst 2006 konnte allerdings nicht ganz wettgemacht werden. Mit 31 Prozentpunkten liegt der Indikator dennoch etwa doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller Branchen.

Besonders optimistisch schauen die unternehmensnahen Dienstleister in die Zukunft. Etwas mehr Skepsis, aber überwiegend

Optimismus herrscht dagegen in der Immobilienwirtschaft, der ITK und bei den Medien.

Besonders in der Werbung fürchten die Unternehmen die bevorstehende Delle durch die Mehrwertsteuererhöhung. Auch in der Kreditwirtschaft ist die Stimmung vergleichsweise schlechter. Hier erwarten die Unternehmen eine weitere Konsolidierung des Bankenmarktes. Auch die Versicherungsunternehmen blicken angesichts bevorstehender Rationalisierungsmaßnahmen und der Intensivierung des Wettbewerbs eher verhalten in die Zukunft.

Der Dienstleistungssektor bleibt der Motor für Investitionen und Beschäftigung in der Region. Entscheidend profitieren die Unternehmen dabei vom Strukturwandel. Immer mehr Tätigkeiten werden aus der Industrie in die Dienstleistungswirtschaft ausgelagert. Insbesondere das Wachstum der unternehmensnahen Dienstleistungen, etwa des Sicherheitsgewerbes, der Logistik oder der Reinigungswirtschaft sind unmittelbar eine Folge des Strukturwandels.

Im besonderen Maße profitieren die Personaldienstleister vom aktuellen Aufschwung. Schätzungsweise die Hälfte aller neu geschaffenen Arbeitsplätze sind in der Zeitarbeitsbranche entstanden. Das Personalleasing ist zu einem festen Bestandteil der Personalpolitik vor allem in der Industrie geworden und dient nicht mehr nur der Überbrückung von Nachfragespitzen. Da die starre Reglementierung der Branche erst in den 90er Jahre aufgebrochen worden ist, scheint im internationalen Vergleich das Wachstumspotenzial für die kommenden Jahre hoch. Begrenzend dürfte allein der Mangel an Fachkräften wirken.

Mit den Erwartungen haben sich auch Investitionspläne der Unternehmen wieder verbessert. Zu Jahresbeginn plant jedes dritte Unternehmen, seine Investitionen am Standort auszuweiten.

Ebenso erfreulich für die Region stellen sich die Beschäftigungspläne dar: 31 Prozent der befragten Unternehmen denken über Einstellungen nach, nur 12 halten weitere Einsparungen für nötig. Chancen bestehen vor allem in der Werbung, den unternehmensnahen Dienstleistungen und auch bei den Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2007 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte Dezember 2006 bis Anfang Januar 2007.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 672 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den beteiligten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind. Zum überwiegenden Teil handelt es sich um Unternehmen mit einer Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftig-

ten wird die unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt.

Diese so genannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet. Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslage-Indikator), zu den Erwartungen (Erwartungs-Indikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und teilweise in Form von Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.